Dorfchronik für das Jahr 1962

Hans Gattiker

Jubilare

Am 28. April wurde Dr. *Carlo Fleischmann* 70jährig. Dr. Fleischmann wohnt schon seit über 60 Jahren in Küsnacht und ist, obschon sein Aktionsfeld internationales Ausmaß hat, mit den Behörden, den Gemeindeinstitutionen und dem Dorfe fest verwurzelt. Seit über 30 Jahren ist er Pächter des Küsnachter Jagdreviers, und er waltet hier als ein vorbildlicher Heger des Wildbestandes. In Zürich und Genf studierte er seinerzeit Rechtswissenschaft und trat dann in das international angesehene Getreideimport-Geschäft des Vaters ein. Im Alter von 36 Jahren übernahm er in der hauptsächlich im Donauraum und im Balkan arbeitenden Firma die Leitung. Er wurde Präsident der Getreidebörse Zürich und Vorstandsmitglied der Genossenschaft für Getreide und Futtermittel in Bern. Der Bundesrat ordnete ihn oft als Experten in Handelsvertrags-Delegationen ab. Als Nachfolger seines Vaters war er bis Ende 1940 rumänischer Generalkonsul in Zürich. Er gehört dem Verwaltungsrat verschiedener Unternehmungen in Handel, Industrie und Finanz an und präsidiert die Eidgenössische Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich und die Chemische Fabrik Schweizerhalle in Basel.

Ende August feierte Schlossermeister *Eduard Brupbacher* seinen 70. Geburtstag. In Küsnacht besuchte er die Schulen und erlernte dann den Schlosserberuf. Nach einigen Jahren Gesellenzeit gründete er eine eigene Schlosserwerkstatt, der er später noch eine Installationsabteilung anschloß. Die Turnerei ist seine große Liebhaberei. Kräftig wie er war, widmete er sich dem National- und Kunstturnen. Er gründete von Küsnacht aus den Turnverein Zumikon und war einige Jahre dessen Oberturner. In späteren Jahren stellte sich der Jubilar dem Seeverband, dem Kantonalturnverein und dem Eidgenössischen Turnverein als Kampfrichter zur Verfügung.

Samstag, den 10. Februar, feierte *Albert Stettbacher* seinen 80. Geburtstag. Er gehört zu den Mitbegründern der Sozialdemokratischen Partei auf dem Platze Küsnacht. Vor mehr als 50 Jahren war er ihr Präsident. Sein jüngster Erfolg in der Öffentlichkeit war seine Verteidigung einer angemessenen Zulage an die Bezüger der Altersbeihilfe. Der Gemeinderat erhörte ihn und richtete an die Genannten Weihnachtszulagen aus. Maßgebend war seine Mitarbeit in der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, zu deren Gründern er gehört; dann war er langjähriges Verwaltungsratsmitglied im Lebensmittelverein Zürich, und in Küsnacht war er während vieler Amtsdauern Mitglied der Rechnungsprüfungskommission.

Frau *Maria Streuli-Mülkens* verbrachte am 9. Juni in ihrem reizenden Heim ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Gattin des verstorbenen Regierungsrates Dr. Adolf Streuli. Frau Dr. Streuli war eine hervorragende Künstlerin und Interpretin großer Operngestalten. Stimme und Darstellungskunst vereinigten sich bei ihr bestens. Als Othmar Schoeck bei der Premiere seiner Penthesilea am Zürcher Stadttheater ihre glänzende Darbietung sah und hörte, war er tief erschüttert ob der Größe ihrer Kunst und erteilte der Sängerin das höchste Lob.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Am Donnerstag, 23. August, vollendete Dr. *Ernst R. Froelich* in Küsnacht sein 70. Lebensjahr. Nach akademischen Studien in Zürich und München wandte er sich der Versicherung zu. Die Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft in Zürich eröffnete ihm ein weitgespanntes Tätigkeitsfeld. Mit gleichgesinnten Freunden bereitete er die Bundeskriegsversicherung vor, die während des Zweiten Weltkrieges sich für die schweizerische Wirtschaft segensvoll auswirkte. Minister Burckhardt übertrug ihm die Leitung der Seetransporte von Rotkreuzgütern. Nach seinem Rücktritt als Generaldirektor nahm er sich der kriegsbedrohten Auslandschweizer an und kontrollierte den Solidaritätsfonds. Konstruktiv sind auch seine Ideen und sein großangelegter Plan zur Linderung der Nöte bei Erdbeben, Sturmfluten und großen Katastrophen. Auch die Probleme der Swissair hat er an die Hand genommen, und auf Grund seiner Leistungen ist er Ehrengast der Universität Zürich.

Im Jahre 1922 eröffnete Dr. *Heinrich von Schultheß* in Küsnacht seine ärztliche Praxis. Nach 40jähriger Arzttätigkeit in Küsnacht feierte er am 21. September seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist in Budapest geboren, wo sein Vater Direktor der Donau-Schiffswerft war. 1895 siedelte die Familie nach Genf über, und 1906 kam sie nach Zürich, wo der Jubilar das Freie Gymnasium besuchte. Seine ärztliche Ausbildung erhielt er in Zürich und Kiel. Ein Jahr nach der Praxiseröffnung in Küsnacht wurde Dr. von Schultheß Schularzt. Er wirkt auch als Hausarzt in der Kellerschen Anstalt. Von 1928 bis 1942 war er Mitglied der Schulpflege, und während einer Amtsdauer saß er im Gemeinderat. Von 1923 bis 1959 stellte er sich dem Samariterverein als ärztlicher Leiter zur Verfügung, wodurch er weitesten Bevölkerungskreisen wertvollste Dienste leistete.

In die Reihe der Jubilare gehören auch zwei Küsnachter Pfarrer. *Gerhard Wipf* wurde am 10. August 60 Jahre alt. Die erste pfarramtliche Tätigkeit übte Pfarrer Wipf in Hagondange (Dép. Moselle) aus. Dann folgte ein längeres Vikariat in Affoltern a. A. 1929 wählten ihn die Grüninger als Pfarrer, 1936 übernahm er das Bülacher Pfarramt, und seit 1. November 1954 amtiert er in Küsnacht. Der obersten kirchlichen Behörde, d. h. der Kantonalen Kirchensynode, gehört er seit vielen Jahren an. Er ist Mitarbeiter der Sonntagsschulzeitschrift «Der Weg zum Kinde». 1927 erschien von ihm eine Schrift «Wie machen wir den Kindern die biblischen Geschichten langweilig?» Für die Sonntagsschulpraxis schrieb er «Lebendiges Erzählen». Ein großes Werk kam vor 12 Jahren heraus: «Die Heilsgeschichte.» Pfarrer Wipf ist auch ein bekannter, begeisterter und beliebter Feldprediger.

Alt-Dekan Pfarrer Dr. *Max Schaufelberger* vollendete am 3. Dezember das 75. Lebensjahr. Nach 25jähriger pfarramtlicher Tätigkeit in Küsnacht hat Max Schaufelberger vor 10 Jahren sein Amt offiziell niedergelegt. Freilich, auch dieses Dezennium des Jubilars war nicht arbeitslos, da er nicht nur in Küsnacht, sondern im ganzen Kanton Zürich herum immer wieder einsprang und aushalf. Der Jubilar ist gebürtig von Wald. 1910 wurde er ordiniert, 1913 doktorierte er an der Philosophischen Fakultät I mit der Dissertation «Das Ziel des Religionsunterrichtes in der Volksschule». 1911 war er Vikar in Männedorf, wurde 1912 Pfarrhelfer, und im Jahre 1915 kam er als Pfarrer nach Rüti, wo er bis zum Jahre 1929 amtierte. In seine ein Vierteljahrhundert umspannende Küsnachter Tätigkeit fällt seine Wahl zum Dekan des Pfarrkapitels Meilen. Neben den vielschichtigen pfarramtlichen Belangen, für die sich Pfarrer Schaufelberger mit Ernst und Eifer einsetzte, galt sein Interesse besonders auch den Problemen des Fürsorgewesens. 20 Jahre lang war er Mitglied der Armenpflege, ihr stand er 16 Jahre als Präsident vor. Er ist auch ein guter

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Sänger. Besonders die tiefen Lagen des zweiten Basses erklingen bei ihm heute noch eindrucksvoll, was er als Aktivsänger bei der Aufführung von Brahmsens Deutschem Requiem im Herbst 1961 bewies.

Nekrologe

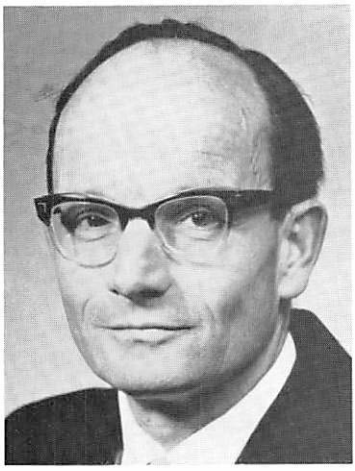
Am 12. Februar starb der aus Küsnacht stammende Privatdozent Professor *Emil Abegg*. Er wurde am 11. Januar 1885 in Küsnacht geboren. Nach dem Besuch der Volksschulen trat er in das Lehrerseminar ein. Schon als Seminarist erlernte er Latein, Griechisch und Sanskrit. 1904 kam er als Student an die Universität Zürich und widmete sich der Germanistik. Seine Dissertation trägt den Titel «Die Mundart von Urseren». Nach einem Aufenthalt an der Universität Leipzig trat er, nach Zürich zurückgekehrt, in die Redaktion des Idiotikons ein. Kürzere Zeit unterrichtete er auch am Seminar Küsnacht. Mit dem Sommersemester 1919 begann seine Privatdozententätigkeit. Seine Lehrstoffe waren hauptsächlich die Indologie und die Sprachwissenschaft. Seine Habilitationsschrift «Der Pretakalpa des Garuda-Purâna» bietet die Übersetzung und Erklärung eines Sanskrittextes über den hinduistischen Totenkult und Jenseitsglauben. Sein Hauptwerk ist «Der Messiasglaube in Indien und Iran», das 1928 erschien. 1935 publizierte er die Schrift «Die Indiensammlung der Universität Zürich», und 1948 kam sein Werk «Indische Psychologie» heraus. Einen großen Schüler- und Freundeskreis erwarb sich Professor Abegg aber auch durch seine Sprachkurse für Latein und Griechisch an der Universität Zürich und durch seine journalistische Tätigkeit, besonders als Mitarbeiter an der «Neuen Zürcher Zeitung».

In der Zeit vom 19. bis 30. Juli stürzten in den Schweizer Alpen 16 Menschen tödlich ab. Unter ihnen befand sich auch Prof. Dr. *Richard Weiß*, der führende Volkskundler der Schweiz. Was der auf der Allmend lebende Gelehrte gearbeitet hat, wird am besten durch die Titel der von ihm verfaßten Bücher wiedergegeben. Seine Erstlingsarbeit (1933) trägt den Titel «Das Alpenerlebnis in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts». Es folgt «Das Alpwesen Graubündens», und im Jahre 1946 erscheint das grundlegende, bahnbrechende und maßgebende Werk «Volkskunde der Schweiz». Den «Atlas der schweizerischen Volkskunde» gibt er zuerst gemeinsam mit seinem Basler Fachgenossen Paul Geiger heraus. Die letzte Gabe aus seiner Hand ist «Häuser und Landschaften der Schweiz». Sämtliche Werke sind im *Eugen-Rentsch-Verlag*, Erlenbach ZH, erschienen. Durch seine Lehrtätigkeit an der Zürcher Kantonsschule, am Seminar Küsnacht, an der Evangelischen Lehranstalt Schiers und besonders durch seine 15 Jahre umfassende Dozententätigkeit an der Universität Zürich schuf er sich einen großen Schülerkreis, auf welchen er nachhaltig zu wirken vermochte. Mitte März wählte ihn die Philosophische Fakultät I zum Dekan für die Amtsdauer 1962—1964. Durch Artikel in der Tagespresse und durch viele Vorträge wurde der Verstorbene weitherum bekannt. Für ihn wurde seinerzeit an der Universität Zürich der erste Lehrstuhl für Volkskunde geschaffen, und er hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen mehr als erfüllt.

Am 28. August starb im 94. Altersjahr Alt-Malermeister *Hermann Walder*. Seine Kindheits-, Schul- und Jünglingszeit reichte noch in eine Epoche anderer wirtschaftlicher Verhältnisse zurück. Bis ins höchste Alter hinauf ist ihm die Wandlung der Dinge bewußt gewesen. Er selbst aber ist innerlich und äußerlich der Mann

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

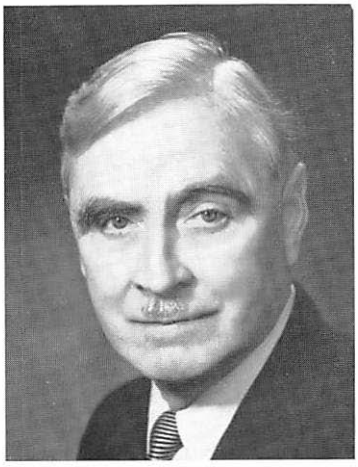
Privatdozent Professor Emil Abegg
von Küsnacht
Rütistraße 56, Zürich
11. Januar 1885 – 12. Februar 1962



Dr. Richard Weiß
Professor an der Universität
von Mettmenstetten
Allmendboden 4
9. Nov. 1907 – 29. Juli 1962

Fritz Meyer
dipl. Bauingenieur
von Baden AG
Goldbacherstraße 71
9. Sept. 1892 – 12. Juni 1962

Hermann Walder
Alt-Malermeister
von Küsnacht ZH
Untere Heslibachstraße 14
1. Mai 1869 – 28. Aug. 1962



Walter Thode
Alt-Malermeister und Kunstmaler
von Küsnacht
Dorfstraße 18
16. Januar 1891 – 28. Juli 1962

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Hans Knöpfel
Direktor
von Speicher AR
Alte Landstraße 128
3. Januar 1882 – 21. Mai 1962

Ernst Morgenthaler
Kunstmaler
von Ursenbach BE
11. Dez. 1887 – 7. Sept. 1962
wohnte im «Fabrikli» beim «Seegut» Küsnacht von 1922 bis 1928

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

geblieben, der aufrecht einherschritt und dessen Lieblingslied das «Im schönsten Wiesengrunde» war. Die Jahre der Wanderschaft führten ihn u. a. nach Paris, in die Normandie und nach Hamburg. Im Jahre 1905 siedelte er nach Küsnacht über, wo er das Malergeschäft von Reinhard Hintermann erworben hatte. Neben der beruflichen Tätigkeit widmete sich Hermann Walder besonders dem Gesang. Bis ins 92. Lebensjahr sang er mit beispielloser Treue aktiv mit. Da er gerne wanderte, trat er der «Wulponia» bei und hat in ihrem Kreise nicht nur schöne Touren gemacht, sondern er fand bei den Mitgliedern auch Kameradschaft. Als Turnveteran nahm er an allen Turnerlandsgemeinden teil und hielt im Frühjahr noch vor 3000 Zuhörern eine tadellose Rede. Er war lange Zeit auch Armenpfleger und Kirchenpfleger und wirkte als Sänger einige Jahrzehnte im Kirchenchor mit. In den weiteren Berufsbelangen galt sein Interesse besonders der Ausbildung der Lehrlinge. Humor und Ernst waren bei ihm verbunden, und seine berufliche Tüchtigkeit und Korrektheit haben ihn zu einer der populärsten Persönlichkeiten des Dorfes Küsnacht gemacht.

Zwei Monate nach der Vollendung des 80. Lebensjahres starb Direktor *Hans Knoepfel.* Hans Knoepfel wurde in Speicher im Appenzellerland als drittes von sechs Kindern geboren. Der Schule entwachsen, wandte er sich der Elektrotechnik zu und ging ans Technikum Winterthur und hernach an das Technikum Altenburg, wo er als Zweitbester der Klasse das Diplom als Elektroingenieur bekam. Noch nicht dreißigjährig, wurde er Direktor der Elektrizitätswerke Jenny & Schindler in Bregenz. Die Zahl der Firmen im Inland und Ausland war groß, die sich das Wissen und Können Direktor Knoepfels zunutze machten. Zahlreich waren die Verwaltungsräte, die er präsidierte oder in denen er als Mitglied wirkte. Seine Kenntnisse der Textilbranche erweiterten den Kreis der Firmen, denen er als Berater zur Seite stand. Im Jahre 1920 kam Hans Knoepfel nach Küsnacht und fühlte sich hier rasch heimisch. Sehr bald wollte man ihn für die Werkkommission gewinnen, er lehnte jedoch ab, stellte sich aber für kostenlose Beratungen zur Verfügung. Im Jahre 1938 trat er aber dann doch noch in die Werkkommission ein und hat hier bis zum Jahre seines Rücktrittes, 1953, ganz Bedeutendes und Bleibendes geleistet.

Am 28. Juli verstarb *Walter Thode* im Alter von 71 Jahren. Als begabter Zeichner und Maler hätte er sich gerne schon früh ausschließlich der Kunst gewidmet. Aber sein Vater beharrte darauf, daß er das solide Handwerk eines Flach- und Dekorationsmalers erlernte. Er hat dieses praktische Lebensziel nicht bereut, da er eine fünfköpfige Familie zu ernähren hatte. An der Münchener Kunstakademie holte sich der Verstorbene eine gute Grundlage. Thode steht in seiner Malerei dem deutschen Impressionismus Münchner Prägung nahe. Die Gemeinde Küsnacht gab ihm Wandbilder-Aufträge für öffentliche Bauten, so z. B. für das Gemeindebad, das Sitzungszimmer des Seewasserwerkes und für die Kläranlage. Aus seiner Hand stammt auch das Umschlagbild der «Küsnachter Jahresblätter», wo der Maler historisierend den Inhalt der Blätter wiedergibt.

In der Klinik Raphael (Itschnach) starb am 12. Juni Bauingenieur *Fritz Meyer.* Der Verstorbene stammte aus Baden, wo er auch aufwuchs. Nach der Absolvierung der Schulen ging er an das Technikum Winterthur und erwarb sich dort das Geometerdiplom. Dann studierte er an der ETH in Zürich und an der Technischen Hochschule in Stuttgart und wandte sich als diplomierter Bauingenieur der Praxis zu. Mit seinem Fachwissen war er an manchen bekannten und berühmten Bauten beteiligt, so z. B. an der Zeppelinhalle in Friedrichshafen, am Schmidhof und an der Sihlporte in Zürich, an der Maggiabrücke zwischen Locarno und Ascona. Ferner

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

machte er Pläne und Berechnungen für die Bauten der Tüll-Industrie in Münchwilen, der Traktorenfabrik Hürlimann in Wil, des Instituts Stella Matutina in Feldkirch und der National-Registrierkassen AG in Bülach. Aber auch in seiner Wohngemeinde Küsnacht berechnete er viele Objekte. Neben manchen privaten Bauten sind zu erwähnen z. B. das Strandbad, das Feuerwehrgebäude, das Schulhaus Heslibach, das Schulhaus Erb, der Kindergarten Itschnach und Bauten der Gemeinnützigen Baugenossenschaft im Heslibach. Sein gastfreies Haus oben am Waldrand im Goldbach stand vielen Freunden und Bekannten offen, und der Kreis derer, denen er half, ist groß.

Am 7. September 1962 ist in Zürich der Maler *Ernst Morgenthaler* im 75. Lebensjahr gestorben. Manche Küsnachter erinnern sich, daß der berühmte Maler in den jungen Ehejahren mit seiner Frau Sascha, geb. von Sinner, — bekannt auch durch die Sascha-Puppen — in unserer Gemeinde gelebt hat. Von 1922 bis 1928 wohnte die Familie Morgenthaler im «Fabrikli» beim Seegut im Kusen. Dort wurde auch das dritte Kind geboren, die Tochter Barbara. Das Selbstbildnis (Radierung) stammt aus der Küsnachter Zeit, und aus dem Buch «Ein Maler erzählt», das Ernst Morgenthaler 1957 im Diogenes-Verlag herausgegeben hat, dürfte die Betrachtung «Über die Farbe Blau» in den Küsnachter Jahren geschrieben worden sein. Wir lesen gegen den Schluß dieser Aufzeichnung die Worte:

«Aber die Welt ist nicht nur blau. Das zärtlichste Königsblau wäre nicht so zärtlich und lieb, ohne die Kenntnis des bösen Schwarz und des zornigen Rot. So wirkt und lebt das eine nur durch das andere. Das haben heute sogar auch die Politiker endlich herausgefunden und erklären, der Friede sei unteilbar. Das wissen wir Maler schon längst, denn unsere Palette ist ein kleines Abbild der Welt.»

Bauten und Baufragen

Die *Kunsteisbahn Küsnacht* wurde im Verlaufe des Jahres 1962 fertiggebaut, und am Sonntag, 14. Oktober, wurde sie um 09.00 Uhr eröffnet. Zu diesem großen Ereignis erschien am Donnerstag, 18. Oktober, in Nr. 245 eine Beilage zur «Zürichsee-Zeitung» mit dem Titel «Kunsteisbahn Küsnacht». Diese Zeitungsbeilage enthält einen Bericht des KEK-Präsidenten Erich Weilenmann «Vom Plan zum Werk». Ferner ist darin ein Bericht des Architekten enthalten, der von Jos. Schütz, Architekt SIA, Küsnacht, stammt. Mitarbeiter des Architekten war Rud. Rentsch, Küsnacht. Ein Geleitwort des Gemeindepräsidenten Gottfried Spoerri und eine Schilderung der Eröffnungsfeier aus der Feder von Dr. Hans Rymann, Küsnacht, ergänzen den Text. Weitere Artikel der Verfasser Paul Hauser, Ernst Mühlheim und A. Kellenberger runden inhaltlich das Ganze ab. Ein vollständiges Firmenverzeichnis der Geschäfte, die am Bau und Ausbau der KEK mitgewirkt haben, schließt an den redaktionellen Teil, in den sieben typische Photographien eingefügt sind, an.

Unweit der erwähnten Sportanlage zollikerbergwärts, auf dem Gelände der Isleren, ist um die Jahresmitte das *Alters- und Pflegeheim Bethesda* vollendet und eröffnet worden. Der Kostenaufwand betrug rund zehn Millionen Franken. Das gesamte Bauvolumen beträgt 36 000 Kubikmeter. Das Heim bietet 110 Patienten Platz. Direktor Kuhn vom Diakonat Bethesda umschrieb bei der Einführung der Gäste das Ziel des Heimes mit den Worten: «Unser Anliegen ist, Chronischkranken und Betagten Heim und Pflege zu bieten und ihnen mit dem Worte Gottes durch

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Predigt und Seelsorge beizustehen auf dem Wege der Leiden, der Einsamkeit und des Sterbens.»

Auf den 1. Januar 1962 wurde in Itschnach auf dem Gelände gegen das Kusentobel hin die *Klinik «St. Raphael»* eröffnet. Sie ist ein vorbildliches Werk der Menzinger Schwestern und bietet Raum für 47 Patienten. Die dazugehörende Bodenfläche mißt rund 50 000 m², und es sind Erweiterungen vorgesehen; das Ganze soll ein Spital und eine Entbindungsanstalt mit insgesamt 200 Patientenbetten werden. Die Schwestern konnten die Liegenschaft von Prof. Nager erwerben, nachdem sie 60 Jahre lang im Seefeldquartier Zürich die Paracelsusklinik geführt hatten.

Am 2. Juni wurde das neue *Schulhaus im Goldbach* eingeweiht. Auch zu diesem Anlaß schuf die «Zürichsee-Zeitung» eine Sonderbeilage auf Mittwoch, 30. Mai 1962 (Nr. 126). Schulpräsident Seminardirektor Walter Zulliger, Erich Weilenmann, Präsident der Baukommission, und Architekt Karl Pfister lieferten zu der Zeitungsbeilage aufschlußreiche, erschöpfende Artikel. Bernhard Obrecht, Küsnacht, steuerte Fotos bei. Die «Eröffnung» wurde ein kleines Gemeindefest. Die Beteiligten und die Gäste versammelten sich zum Nachtessen in der grossen Turnhalle, wo unter dem geistreichen Tafelmajorat von Erich Weilenmann die Herren Gemeinderat Hans Ehrsam, Dr. Theodor Flury namens der Armenpflege und Kirchenpflegevizepräsident Dr. Max Sprenger in bündigen Tischreden der weitgehenden Verbindung ihrer Behörden mit der Schule Ausdruck gaben.

An der Gemeindeversammlung vom 19. März wurde auch ein für Küsnacht denkwürdiges Bauvorhaben genehmigt. Der Antrag der Schulpflege über die Kreditgewährung für die Schulhausneubauten der Oberstufe, des Werkjahres und der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule sowie einer Doppelturnhalle auf dem großen Areal der Rosen-, Zürich- und Rigistraße wurde durch die Stimmbürger genehmigt. Projektierte Baukostensumme mit Stichtag der Preise und Löhne vom 15. Januar 1962: Fr. 7 714 800.—.

An der 36. ordentlichen Generalversammlung der *Gemeinnützigen Baugenossenschaft* Küsnacht wurde den großen Bauvorhaben im Geißbühl/Itschnach im Kostenbetrag von rund Fr. 2 000 000.— zugestimmt. An Stelle des verstorbenen Präsidenten Jacques Wagner wurde neuer Präsident Paul Mütsch. Der zurückgetretene Karl Grimm wurde durch Willy Schenkel ersetzt. Vom Gemeinderat wurden in den Vorstand abgeordnet Gemeinderat Hans Bollmann und Rechnungsführer Willy Plüß.

Am 1. April konnte die Gemeinnützige Baugenossenschaft Küsnacht an der Unterfeldstraße 12 einen Neubau mit acht Wohnungen Mietern übergeben. Mit der Projektierung und der Ausführung des Gebäudes wurden die beiden Küsnachter Architekten Willy Bürgin und Walter Bruppacher betraut. Obwohl die Genossenschaft dieses Mehrfamilienhaus ohne öffentliche Unterstützung baute, hält sie sich in ihren Mietverträgen an die Richtlinien des sozialen Wohnungsbaues.

Die *Werkkommission* trat am 2. April zu ihrer letzten Sitzung der Amtsdauer 1958—1962 zusammen. Vier Kommissionsmitglieder demissionierten: Architekt Walter Bruppacher, der während 27 Jahren der Werkkommission angehörte, dann Gemeinderat Ernst Zollinger, der während 12 Jahren ein umsichtiger Werkvorstand war. Sodann traten Direktor W. Meyer-Fröhlicher und Eduard Guggenbühl zurück. Etwas früher schon reichte Ing. chem. Max Christen seine Demission ein.

Daß sich das altvertraute Dorfbild und Dorfzentrum ändern will, zeigte das Auftauchen eines Großbauprojektes gegen Jahresende. Die erste dafür zuständige Gemeindeversammlung fand am 17. Dezember statt. In ihr nahmen die Stimmbürger

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

in offener Abstimmung zum Antrag des Gemeinderates Stellung, wonach die Architekten Rud. Joß und W. Niehus sowie Ing. P. Soutter beauftragt werden, für eine neue *Bahnhofanlage* mit teilweiser Überdachung der Geleise, Errichtung einer Parkgarage, von Parkplätzen, eines Ladenzentrums, von Bahnhofzugängen von der Bergseite her und eventuell eines Saalbaus mit Restaurationsbetrieb ein Vorprojekt mit Kostenschätzung auszuarbeiten, was eine Kreditbewilligung von Fr. 80 000.— erfordert. Der gemeinderätliche Antrag wurde nach lebhafter Diskussion mit 420 gegen 204 Stimmen gutgeheißen.

Im Berichtsjahr hatte sich das Bundesgericht zweimal mit Küsnachter Baufragen abzugeben. Küsnacht ist in 7 Bauzonen eingeteilt. Drei Grundeigentümer, deren Land der nur sehr locker bebaubaren Bergzone zugeteilt wurde, rekurrierten gegen den Gemeindebeschluß und ersuchten um Umteilung in eine baulich besser auswertbare Zone. Die staatsrechtliche Beschwerde der Grundeigentümer wurde vom Bundesgericht abgewiesen.

Von größerem Ausmaß war der Streitfall, den die geplante *Quaianlage* nach sich zog. Mit Beschluß vom 29. September 1955 setzte der Gemeinderat von Küsnacht zur Erweiterung der bestehenden öffentlichen Anlage im Horn und zur Errichtung einer Seepromenade zwischen Horn und Kusen Baulinien fest. Darnach soll im Laufe einer näheren oder weiteren Zukunft die gegenwärtige Grünanlage im Horn, die rund 4100 m² umfaßt, durch Einbezug benachbarter, heute im privaten Eigentum stehender Liegenschaften zu einem Park von ungefähr 15 000 Quadratmetern erweitert werden. Acht Grundeigentümer rekurrierten an den Regierungsrat, wurden aber abgewiesen. Sie zogen die Frage an das Bundesgericht weiter, hatten aber mit ihrer Beschwerde keinen Erfolg. Damit sind die Baulinien Horn—Kusen rechtskräftig geworden. Rechtliche Hindernisse bestehen also keine mehr für die Errichtung der Quaianlage in einer Länge von 700 m und in einer variablen Breite von 10 bis 150 Metern senkrecht zum Seeufer gemessen.

Am 29. November 1962 schrieb die «Zürichsee-Zeitung»: «50 Jahre Forchbahn. Heute sind es genau 50 Jahre her, seit die Forchbahn unter freudiger Anteilnahme der Bevölkerung dem Betrieb übergeben worden ist.» An dem seinerzeitigen Gründungsaktienkapital von Fr. 1 207 000.— partizipierte die Gemeinde Küsnacht mit Fr. 53 000.—. Wie wichtig der Verkehrsweg über die Forch ist, zeigt der gegenwärtige Ausbau und die Erneuerung des Schienenstranges mit dem gleichzeitigen Bau einer breiten Autostraße.

Konzerte, Theater, Film

Bei schönstem Sommerwetter konnte am 17. Juni der Zürichsee-Sängertag (rechtes Ufer) durchgeführt werden. Zu dieser größten Veranstaltung des Jahres fanden sich etwa 900 aktive Sängerinnen und Sänger zusammen. Außer den am See wohnenden und dem Verband angeschlossenen Vereinen kamen der Männerchor Pfäffikon und der Studentengesangverein Zürich als Gäste. Zur Ergänzung des Festprogrammes wurde von Küsnacht aus, dessen Sängerbund die Durchführung des Festes anvertraut worden war, noch ein ad hoc gebildeter Frauenchor von 70 Sängerinnen, ferner die Orchestergesellschaft Zürich und der Organist Martin Huggel beigezogen. Vorgetragen wurden Lieder von Komponisten verschiedener Epochen. Auch die zeitgenössischen kamen zu ihrem Recht. Der durch den Frauenchor verstärkte Sängerbund Küsnacht trug zur Begrüßung den 115. Psalm von Felix Mendelssohn, begleitet durch die Orchestergesellschaft, vor. Dann folgten die 22 Lieder der

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Einzelchöre. Geschickt eingebaut in den Programmverlauf waren Gruppenchöre und die in Gruppengesänge disponierte «Deutsche Messe» von Schubert. Zum Schluß des mehrstündigen Konzertes in der Kirche erscholl der mächtige Gesang «Unsre Schweiz» von J. Bovet. André Jacot, der Dirigent des Sängerbundes Küsnacht, und der Sängerbund haben für die Durchführung des Festes vorbildliche Arbeit geleistet, was von seiten der Presse und der Öffentlichkeit voll anerkannt wurde.

Für die Konzertgeschichte des Dorfes waren besonders die Bestrebungen wichtig, um welche sich der Küsnachter Kirchenorganist und Musiklehrer Dr. Walter Simon Huber, der auch den Kirchenchor Küsnacht dirigiert, bemühte. Erstmals gelang ihm die frühzeitige Zusammenstellung und Publizierung eines acht Konzerte umfassenden Winterprogrammes. Vier Veranstaltungen fielen noch in das Jahr 1962. Eine erste Abendmusik brachte am 16. September Werke von Bach, Händel, Loeillet, Debussy und Reger, gespielt von Martin Huggel, Orgel, und Werner Zumsteg, Flöte. Die zweite Abendmusik in der Kirche war angesetzt auf den 21. Oktober und bot Kompositionen von J. S. Bach, dargeboten von Marianne Grendelmeier, Violine, und Hannes Meyer, Cembalo. Am 1. Dezember war in der Kirche ein Adventskonzert des Seminars Küsnacht zu hören. Die Seminarchöre dirigierte André Jacot, und das Seminarorchester leitete Walter Biegger. Es kamen Werke von Handl, Haßler, Scarlatti, Bach, Brahms und Kaminski zur Aufführung. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt.

Das bedeutendste musikalische Ereignis des Jahres war die Aufführung der Nelson-Messe (Missa in angustiis) von Haydn. Das Konzert wurde am 17. und 18. November gegeben. Beide Male war die Kirche vollbesetzt. Dem Hauptwerk war das Orgelkonzert in g-moll op. 4/1 von Georg Friedrich Händel vorangestellt. Die zwei aufeinanderfolgenden Konzerte waren Veranstaltungen des Evangelischen Kirchenchores Küsnacht. An Solistinnen und Solisten wurden beigezogen: Elisabeth Müller, Sopran; Gertrud Pfenninger, Alt; Kurt Huber, Tenor; Marc Stehle, Baß. Als Organist wirkte Emil Bächtold. Den orchestralen Teil übernahmen die Musiker des Radio-Orchesters Beromünster. Der Kirchenchor wurde durch eine stattliche Anzahl von Sängerinnen und Sängern verstärkt. Unter diesen Zuzügern waren auch Schüler des Seminars Küsnacht. Die Leitung hatte Dr. Walter Simon Huber inne. Vor der Übernahme der Nelson-Messe ins Programm hatte der darbietende Chor zwei grundsätzliche Vorfragen zu lösen, nämlich einmal die Frage, ob es angehe, daß eine «Messe» in einer reformierten Kirche aufgeführt werde, und dann auch die Frage, ob bei der Aufführung eines für die Interpretation so kostspieligen Werkes das «Eintritt frei» angängig und haltbar sei. Nach sachlich geführter Diskussion wurden beide Fragen mit Ja beantwortet. Die zweite konnte aber nur positiv entschieden werden, weil die Kirchenpflege Küsnacht eine Defizitgarantie zusicherte. Die Aufführungen selbst übertrafen alle Erwartungen. Die freiwillige Kollekte ergab einen rund Fr. 1000.— höhern Betrag als angenommen.

Auf den 25. März ließ der Jungschweizerverein den Pianisten Paul Baumgartner zu einem Klavierabend in das Kirchgemeindehaus kommen. Das Programm bot vier Kompositionen, je eine von Mozart, Beethoven, Schubert und Brahms.

Am Samstag, 24. Februar, kam das erste Seminarkonzert des Jahres zur Aufführung. Der Seminarchor wurde dirigiert von Dr. Walter Simon Huber, das Seminarorchester von Walter Biegger. Das Programm bot Werke von Corelli, Mozart, Haydn, Willi Burkhard und von W. S. Huber. Von Huber war das Kanonische Triptychon zu hören für Chor, Bläser- und Instrumentalbegleitung.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Der Eidgenössische Singsonntag wurde vom Sängerbund Küsnacht dazu benützt, die Patienten des Pflegeheims Bethesda und der Klinik Raphael in Itschnach mit Gesängen zu erfreuen. Anschließend besuchten die Sänger ihren Senior, den im 94. Lebensjahr stehenden Hermann Walder, der auch bei dieser Ehrung seine Fröhlichkeit durchschimmern ließ.

Auf Freitag, den 8. Juni, stellte die Kirchenpflege der Theatergruppe des Seminars Küsnacht den großen Saal des Kirchgemeindehauses zur Verfügung zur Aufführung von Shakespeares Komödie «Wie es euch gefällt». Wie die musikalischen Darbietungen des Seminars, so hat auch diese Aufführung gezeigt, wie zwischen Seminar und Gemeinde ein konstruktives Zusammenwirken besteht. Das Dorf stellt dem Lehrerbildungsinstitut Vorführungsräume und Hörerschaft zur Verfügung, das Seminar aber belohnt mit sehr beachtenswerten Darbietungen aus den Bereichen des Gesangs, der Musik und des Schauspiels. In der neueren Erziehung spielt in den Schulen die Gemeinschaftsarbeit eine vermehrte Rolle. Es wurde daher begrüßt, daß den zukünftigen Volkserziehern die Möglichkeit gegeben wurde, ihr eigenes Können vor einer interessierten Zuschauerschaft zu zeigen.

Seit dem 28. Oktober 1949 hat Küsnacht ein eigenes Kino, das von Adolf Lehmann geführte «Cinema Ideal» an der Zürichstraße 157. Seinerzeit wurde die Eröffnung von gewissen Kreisen nicht sonderlich begrüßt, da man befürchtete, es gäbe so ein tristes Vorstadtkino, in welchem nur alte, flimmernde Filme gezeigt würden. Die Befürchtung war unbegründet. Die vor nicht langer Zeit ins Leben gerufene Kulturfilmgemeinde fördert besonders den eigentlichen Kulturfilm, während der Jungschweizerverein seine Unterstützung den ganz hochwertigen Spielfilmen angedeihen läßt. So übernahm diese Organisation im Verlaufe des Jahres 1962 zum Beispiel das Patronat für Frank Capras Spitzenfilm «You can't take it with you» und Vittorio de Sicas Meisterwerk «Ladri di biciclette».

Im September konnte Maria Benedetti in ihren «Kunststuben» an der Seestraße/ Wiltisgasse die 150. Ausstellung eröffnen. Unentwegt setzt sich Frau Benedetti für das Schaffen von Malern, Graphikern und Bildhauern unserer Tage ein. Durch Wechselausstellungen bietet sich aber nicht nur zeitgenössisches, sondern auch schon historisch gewordenes Kunstgut den Beschauern, Liebhabern und Käufern dar. Vom 1. bis zum 30. Juni war eine Ausstellung dem Küsnachter Primarlehrer Hans Egli, Goldbacherstraße 65, gewidmet. Durch ihre Tätigkeit leistet Frau Benedetti einen wertvollen Beitrag zum aktuellen Kulturleben der Gemeinde Küsnacht.

Vorträge

Auch im Jahre 1962 wurden durch Parteien, Organisationen und Vereinigungen eine große Zahl Vorträge veranstaltet. Der größere Teil dieser Vorträge weist auf die aktuellen und dringlichen Probleme hin, die die gegenwärtige Zeit- und Weltlage stellt.

Die BGB-Partei des Bezirkes Meilen organisierte auf den 19. Januar in der «Sonne» einen Film- und Lichtbildervortrag «Wir und die Atomgefahr» mit dem Referenten Dr. Th. Lyssy, Zürich.

Im März lud die Zivilschutzstelle Küsnacht zu einem Doppelreferat über «Die Probleme des praktischen Zivilschutzes» ein. Ortschef Max Schwank konnte einige hundert Personen begrüßen zu den Vorträgen, die von Dr. Rolf Dolder, Spezialist

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

des ABC-Dienstes der Armee, und von Frau Verena Weilenmann-Grießhaber gehalten wurden.

Ebenfalls die Zivilschutzstelle lud im Juli ein zum Sonderthema «Die Aufgabe des Schutzraumes im Zivilschutz». Sprechender war W. Rimathé, Leiter der Zweigstelle Zürich der Abteilung für Luftschutz des EMD.

Das Thema der Weltgefahr streifte auch das vom Jungschweizerverein gewählte Referat «Nepal — Land ohne Rad». Dr. Rolf Stahel, der in einer Rotkreuzequipe in Nepal gearbeitet hat, schilderte in einem eindrücklichen Lichtbildervortrag das seltsame Land, in welchem nach dem Einmarsch der Chinesen etwa 15 000 Flüchtlinge aus dem Tibet Schutz gesucht haben. Da Küsnacht an Nepal Hilfe leistet, war der Vortrag äußerst aktuell.

Am 26. Januar hielt Chefredaktor Oskar Reck, Frauenfeld, im Hotel Sonne auf Einladung der Freisinnigen Partei Küsnacht einen Vortrag «Die Schweiz in der heutigen Welt».

Den aktuellen Küsnachter Problemen war ein von der Freisinnigen Partei veranstalteter Abend gewidmet, an welchem Gemeindepräsident G. Spoerri, Schulpräsident Seminardirektor W. Zulliger und Dr. M. Sprenger, Vizepräsident der Kirchenpflege, je über die in ihren Behörden aktuellen Fragen sprachen.

Der Festigung und Vertiefung der Liebe zur engeren Heimat dienten drei Vorträge, die durch die Kulturelle Vereinigung Küsnacht durchgeführt wurden. Am 25. April sprach K. W. Glättli, Fehraltorf, über «Zürcher Sagen», am 26. Oktober war Prof. Dr. phil. Hans Guggenbühl, Meilen, zu hören über das Thema «Der Zürichsee im Gedicht», und gegen Jahresende sprach Prof. Dr. E. Egli über «Kultur der Landgemeinden». Mit diesen drei Referaten hat die Kulturelle Vereinigung, die unter dem Präsidium von Prof. Dr. Werner Schmid steht, Bedeutendes zur Dorfkultur sagen lassen.

An der Jungbürgerfeier vom 11. Dezember, zu der sich ausnehmend viele Jungbürgerinnen und Jungbürger einfanden, sprachen Frau Marie Gattiker-Meier, Küsnacht, und Dr. phil. Erich Kägi, Küsnacht, zu den Teilnehmenden. Die Referentin schilderte das Wesen der Frau und ihre Bedeutung für die Familie und die Gemeinschaft, während Dr. Kägi, sich an die Jungmänner wendend, mehr an das politische Denken appellierte.

Aktuell waren im Jahre 1962 auch die Jugend- und Erziehungsprobleme. Der gesamte Schülerbestand belief sich auf 1277 Kinder (623 Knaben und 654 Mädchen). Ein unter der Leitung von Frau Pfr. Wipf stehender Frauenabend widmete sich dem Thema «Sorgen mit der Schule». Als Mütter und bewährte Lehrkräfte der Küsnachter Schulen redeten Frau Mütsch, Frau Jegge, Frau Häusermann und Frau Direktor Zulliger je über eine der drei Volksschulstufen und über die Mittelschule.

Auf den 12. Januar lud die Schulpflege zu einem Elternabend ein. Reallehrer Konrad Erni sprach über «Die Abteilungen der Oberstufe», und Dr. med. W. Trachsler, Zürich, referierte über «Die Übertrittsnot in kinderärztlicher Sicht».

Der Jungschweizerverein Küsnacht ließ Dr. F. Hofmann, Zürich, ins Kirchgemeindehaus kommen für das Thema «Möglichkeit und Grenzen psychologischer Eignungstests bei der Berufswahl».

Die Freisinnige Partei Küsnacht veranstaltete einen Vortrag des bekannten Lehrers und Psychologen Dr. med. et phil. h. c. Hans Zulliger, Ittigen. Dr. Zulliger sprach über «Die drei Hauptprobleme unserer Jugendlichen».

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

«Jugend vor Gericht» hieß das Thema, über welches Dr. P. Thürer, Zürich, am 9. Februar im Gasthof «Zum Ochsen» auf Einladung der Demokratischen Partei Küsnacht sprach.

Gerade die im Verlaufe des Jahres 1962 gewählten Vortragsstoffe zeigen, daß das große Thema des Schweizervolkes auch in Küsnacht als brennend empfunden wird, nämlich die Heranbildung des Menschen zu einer vollwertigen Persönlichkeit, auf die Familie, Gemeinde und Staat sich verlassen können.

Diesem Ziel waren auch zwei weitere Veranstaltungen des Jungschweizervereins gewidmet. Schon gleich am Jahresanfang begrüßte der Präsident des Jungschweizervereins, dipl. Ing. Hansheinrich Glättli, im Kirchgemeindehaus Prof. Dr. Gebhard Frei aus Beckenried zum Vortrag über das «Wesen des Yoga». Da nicht nur in Schaufenstern von Buchhandlungen immer wieder Yoga-Bücher zu sehen sind, sondern da es allein in Zürich rund 30 Organisationen gibt, die an der Ausbreitung des östlichen Denkens arbeiten, war es gut, von berufener Seite über diese Fragen orientiert zu werden. Auf Freitag, den 2. Februar, lud der Verein ein zum Thema «Gedanken zur Musikerziehung». Referent war Dr. A. Rubli, Solothurn.

Vermischtes

In der Gemeindeversammlung vom 19. März ernannte die Wählerschaft auf Antrag des Gemeinderates *Eduard Guggenbühl* zum Ehrenbürger der Gemeinde Küsnacht. 24 Jahre war der Geehrte Gemeindepräsident und hat im Verlaufe dieser Zeit 94 Gemeindeversammlungen geleitet, und zwar in einer der denkwürdigsten Epochen der Weltgeschichte. Bevor er in den Gemeinderat gewählt wurde, war er von 1925 bis 1934 Mitglied der Armenpflege, die er eine Amtsdauer präsidierte. Von 1939 bis 1947 gehörte er dem Kantonsrat an.

Aus der Schulpflege trat Präsident *Rudolf Schmid* zurück. Früher war er auch Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und der Ferienkoloniekommission, amtierte 10 Jahre als Präsident der Schulpflege und durfte den verdienten Dank für seine Arbeit auch an der Wählerversammlung vom 19. März entgegennehmen.

Gleichfalls aus dem Schulverwaltungsdienst trat *Willy Schenkel.* Zwanzig Jahre lang bekleidete er das Amt eines Schulgutsverwalters. Seine Frau Emmy geb. Staub unterstützte ihn tatkräftig in seiner weitverzweigten und immer umfangreicher werdenden Arbeit. Auch ihm wurde am 19. März öffentlich gedankt für das, was er in den zwei Jahrzehnten für die Schule und das Dorf geleistet hat.

Nach 24jähriger Amtstätigkeit ist *Karl Forrer* als Gemeindeammann zurückgetreten. Von 1926 bis 1938 wirkte er als Substitut auf dem Notariat und Konkursamt Küsnacht. Von seiten des Obergerichtes, des Bezirksgerichtes und durch den Kantonalen Betreibungsinspektor wurde dem scheidenden Betreibungsbeamten Dank und Anerkennung ausgesprochen für seine vorzügliche und mustergültige Amtsführung.

Im Frühling traten bei den Neuwahlen der *Gemeindebehörden* Veränderungen ein. Besonders bemerkenswert war diejenige im Gemeinderat, wo gleich vier neue Männer gewählt wurden. Es sind dies Gottfried Spoerri, der Gemeindepräsident wurde, ferner die Herren Hans Bollmann und Erwin Humm, alle drei aus den Reihen der Freisinnigen Partei. Auch ein Vertreter der Christlichsozialen Partei kam in die oberste Dorfbehörde, nämlich der ehemalige Kantonsratspräsident Dr. Bruno Flueler. Als neuer Präsident der Schulpflege wurde Seminardirektor Walter Zulliger gewählt.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Zum Nachfolger von Gottlieb Duttweiler wurde als Landesobmann *Rudolf Suter*, in Basel, gewählt. Rudolf Suter ist ein Sohn von Seminarlehrer Suter-Duttweiler. Er besuchte die Volksschulen in Küsnacht, seinem Bürgerort, und absolvierte hernach die Kantonale Handelsschule in Zürich. Seit 1941 ist er Mitglied des Verwaltungsrates und geschäftsleitender Direktor der Genossenschaft Migros Basel. Im März 1959 wurde Rudolf Suter in den Nationalrat gewählt.

Die Aktion «Küsnacht für Nepal» ist auch im Berichtsjahr nicht untätig gewesen. Die Küsnachter Wochen für Entwicklungshilfe (SHAG) wurden im März durchgeführt und ergaben einen Ertrag von über Fr. 28 000.—. Am 7. März referierte Dr. P. Sager «Über die Notwendigkeit eines Einsatzes in den Entwicklungsgebieten», am 12. März wurde der Film «Mandara» von René Gardi im Cinema Ideal gezeigt, am Freitag und Samstag, 23. und 24. März, wurde der große SHAG-Basar mit Restauration veranstaltet, am 27. März führte die Theatergruppe des Seminars «Wie es euch gefällt» von Shakespeare zugunsten der Sammlung auf. Zusätzlich organisierte der Roverharst «Hai» am 17. März einen SHAG-Abend, und abschließend gab der Clown Dimitri für die Küsnachter Aktion im Theater am Hechtplatz eine Benefizvorstellung.

Die *Kellersche Anstalt* im Goldbach lud auf den 30. November zu einem Basar im Kirchgemeindehaus Küsnacht ein, um Mittel zu sammeln für den notwendigen Um- und Neubau. Am 7. Februar 1906 fand die Eröffnung des Hauses statt, das der Erziehung schwachbegabter Kinder dient. Zurzeit sind in der Anstalt 30 Mädchen untergebracht. Schon 43 Jahre ist Berta Häberlin dort Lehrerin. Frl. Leonie Mühlebach ist seit 3 Jahren Heimleiterin. Der Basar ergab den Ertrag von Fr. 10 871.—.

Der *FC Küsnacht* machte eine Osterreise nach Berlin in einem mit dem FC Blue Stars zusammen gecharterten Flugzeug. In Berlin wurde ein Spiel gegen den FC Rudow ausgetragen, das mit einem 3:1-Sieg für die Küsnachter endete. Der letzte Morgen des Aufenthaltes wurde zu einem Besuch in Ostberlin benützt, der bei den Reisenden einen erschütternden Eindruck hinterließ. — Am Ende der Spielzeit 1961/62 waren die 1. und die 2. Mannschaft unseres Fußballclubs Gruppenmeister in der 2. bzw. 3. Liga. In den Entscheidungsspielen gelang beiden Mannschaften der Aufstieg in die höhere Spielklasse. Küsnacht I siegte im entscheidenden Spiel gegen den FC Wetzikon mit 2:0. Dem siegreichen Team gehörten an: Bailer, Schenkel, Spörri, Bader, Lorini, von Arx, Elsener, Grimm, Crivelli, de Féminis und Studer. — Der FC Küsnacht erkämpfte sich ferner zum zweiten aufeinanderfolgenden Male den von der «Neuen Zürcher Zeitung» gestifteten Zürileu-Wanderpreis.

Der *Sängerbund* machte vom 8. bis 10. September eine Herbstfahrt nach Zermatt und dem Gornergrat. Die Hinreise erfolgte via Brünig, die Heimreise via Oberalp und Chur. 50 Aktivsänger und weitere Sängerbundsfreunde nahmen an der unvergleichlich schönen Wanderfahrt teil.

Am Auffahrtstag führten die *Kleinkalibersektion Küsnacht*, die Sektionen von Thalwil und der Schützengesellschaft der Stadt Zürich ein Freundschaftsschießen durch. Der Anlaß wurde mit der Fahnenweihe der Küsnachter Kleinkaliberschützen verbunden, bei der der Präsident, Dr. Walter Keller, einen Rückblick über das bisherige Vereinsgeschehen bot.

Küsnacht pflegt aber auch den *Wassersport*. Anläßlich der Ruderregatta des Ruderverbandes Oberer Zürichsee (ROZ) gewannen die Küsnachter Schüler die erste Serie der Yole-de-mer und gelangten damit in den Besitz des Wanderpreises für die beste Mannschaft.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

An dem aus Anlaß der 2000-Jahr-Feier der Stadt Mainz am 28. Juli durchgeführten internationalen Rudertreffen beteiligte sich auch die Schweizer Elite (35 Boote aus 14 Klubs). In den Nachwuchsklassen war ausgerechnet den jüngsten Schweizern, den als Schüler startenden Küsnachtern im Leichtgewichts-Debutants-Vierer, ein voller Erfolg beschieden. Steuermann im Jungmannvierer war Christian Feuz, und Schlagmänner waren Werner Blumer, Helmut Landolt, Peter Portenier und Andreas Reichlin.

Eine Spitzenleistung im Wassersport vollbrachte *Melchior Bürgin,* der von seinen Kameraden kurz Melch genannt wird. Bürgin, der am 17. Oktober 1943 geboren wurde, besuchte in Küsnacht die Primarschule. Jetzt ist er Schüler in Glarisegg, von wo aus er auf dem Bodensee auch dem Wassersport huldigen kann. Er errang im Berichtsjahre 12 Siege im Skiff, d. h. in einem langen, schmalen, leichten Boot, das von einem einzelnen Ruderer gerudert wird. Für die Sportwelt sensationell war sein hervorragender Sieg um die Jahresmitte an der Internationalen Zürcher Regatta, wozu der «Sport» schrieb: «Und dabei platzte die Bombe, daß zum ersten Male in der Geschichte des 100jährigen Rudersportes ein Schüler die Meister schlug.»

An der Nationalen Military belegte *Wm. Günthard,* Küsnacht, mit Atbara den ersten Platz. An der Geländeprüfung meisterten vier Pferde die 12 Hindernisse fehlerfrei, wobei Atbara unter Wm. Günthard den besten Eindruck hinterließ. Dieses Paar wurde denn auch zum Gesamtsieger der Military proklamiert.

Am Eidgenössischen Feldschießen im Bezirk Meilen, an dem sich 1434 Schützen beteiligten, wurde *Albert Müller,* Küsnacht, Meisterschütze mit 86 Punkten. Hans Wunderli, Küsnacht, erzielte 85 Punkte.

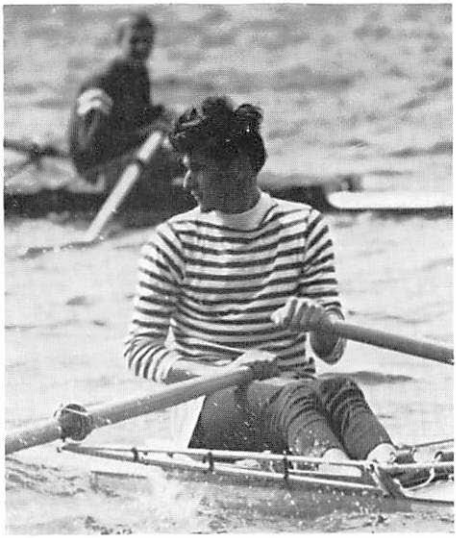
Im Oktober wurde in Küsnacht das *Zivilschutzplanspiel* «Seldwyla» unter dem Kommando von Ortschef M. O. Schwank durchgeführt. Oberstbrigadier Widmer, Kdt. Ter. Brigade 4, Oberst Mahler, Hptm. Müller, Ortswehrkommandant Oblt. Werder und eine vierköpfige Delegation des Gemeinderates, die von Gemeinderat E. Humm, Präsident der Zivilschutzkommission, angeführt wurde, verfolgten den Verlauf und die Resultate der Übung. Robert Forrer, Chef der Abteilung für Zivilschutz bei der Militärdirektion des Kantons Zürich, sprach ein besonderes Lob für die Küsnachter Sanitätshilfsstelle aus.

Am 1. März genehmigte der Gemeinderat eine neue *Polizeiverordnung.* Sie umfaßt 78 Paragraphen und ersetzt diejenige aus dem Jahre 1924.

Gemeindepersonal erbaute in vorbildlicher Fronarbeit in Rieden/Uznach ein *Ferienhaus* «I der Schwendi». Das erstrebte Ziel wurde in 2100 Arbeitsstunden erreicht. An der Einweihungsfeier am 30. Juni sagte der Präsident des Sektionsvorstandes des Verbandes öffentlicher Dienste, Heinrich Rechsteiner, daß das Haus Arbeitern und Angestellten der Gemeinde mit ihren Familien Ruhe und Ausspannung in den Ferien ermöglichen solle zu erträglichen finanziellen Bedingungen. Jakob Jaggi als Vertreter des Gemeinderates überbrachte die Grüße und Wünsche seiner Behörde. Das Haus, das auf 900 Metern Höhe liegt und von schönen Alpweiden rings umgeben ist, soll hauptsächlich kinderreichen Familien dienen.

Zur Verständigung zwischen den Völkern besteht in 20 Ländern eine von der UNESCO anerkannte Organisation «Experiment in International Living». Sie dient dem Austausch von jungen Leuten zwischen den Ländern. Für das rechte Seeufer ist Frau *Trudi Guhl,* Allmendstraße 71, Küsnacht, zuständig. So veranstaltete sie für die hier weilenden Inder in ihrem Hause eine Farewell-Party, an der zwei Inderinnen die Speisen nach indischer Weise zubereiteten.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

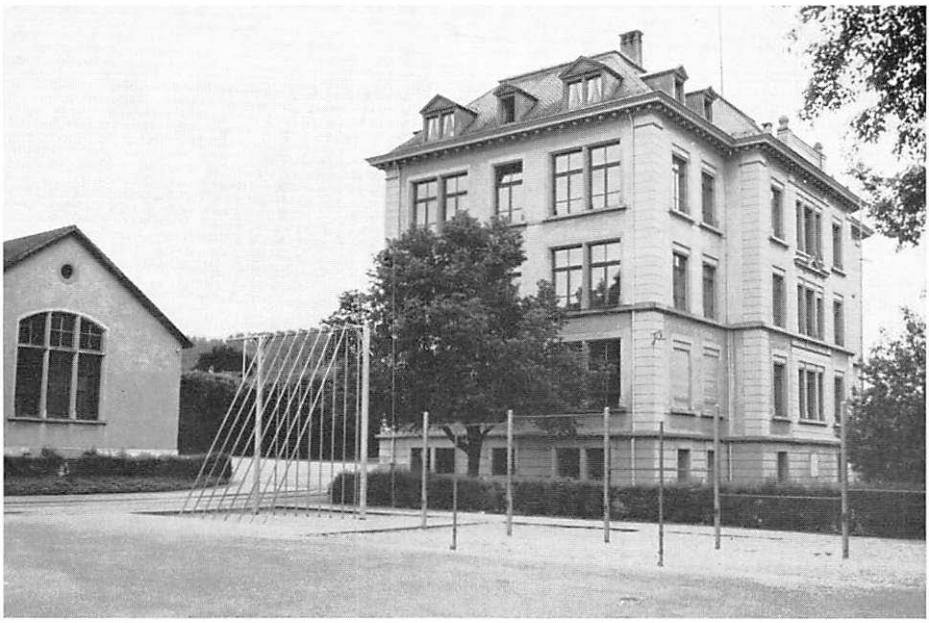


Küsnachter Schüler siegen im Leichtgewichts-Debutants-Vierer am internationalen Rudertreffen in Mainz am 28. Juli 1962. Von rechts nach links: Andreas Reichlin, Werner Blum, Peter Portenier, Helmuth Landolt; Christian Feuz, Steuermann.

Der Küsnachter Melchior Bürgin, z.Z. Schüler in Glarisegg, wurde Sieger im Skiff an der Internationalen Zürcher Regatta.

Der 1962 in die 1. Liga aufgestiegene Fußballklub. Stehend von links nach rechts: Hans Zahnd, Trainer; Hans Brunner, Spiko-Präsident; Renéde Feminis, Giovanni Crivelli, Werner Bailer, Walter Elsener, Marcel Bader, Emil Spörri, Präsident; Rolf Schenkel. Vordere Reihe kniend: Urs Klameth, Giovanni Lorini, Hermann von Arx, Max Studer, Hanspeter Spörri, Hans-Ulrich Grimm. Links außen im Hintergrund: Felix Eichmann, Platzwart.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Das im Jahre 1903 mit einem frohen Jugendfest eingeweihte Primarschulhaus an der Zürichstraße ist im Herbst 1962 abgebrochen worden, um den Platz für das große «Schulzentrum» freizugeben. Photos Ulrich Gut.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Am 28. September fand in Küsnacht die *Landsgemeinde der Pfadfinderinnen* des Kantons Zürich statt. Über 1000 Pfadfinderinnen fanden sich ein. Mit der Landsgemeinde war zugleich die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Pfadfinderbewegung verbunden. Treffpunkt war das Pfadfinderheim in der Metisteln. Gemeinderat Dr. B. Flueler überbrachte den Gruß des Gemeinderates Küsnacht.

Einen Monat später tagten die Delegierten der Föderation der *Motorradfahrer* der Schweiz in Küsnacht. Regierungsrat Dr. Robert Zumbühl überbrachte die Grüße der Zürcher Regierung.

Am 14. Mai empfing der Gemeinderat in einer schlichten Feier im «Sonnen»-Turm den zürcherischen Regierungspräsidenten für das Jahr 1962/63, *Dr. Walter König.*

Hat so die Gemeinde Küsnacht im Jahre 1962 viel Schönes und Erhebendes erfahren und erleben dürfen, so ist doch vollständigkeitshalber auch auf die *Mißgeschicke* hinzuweisen, die sich in den zwölf Monaten ereigneten. Das Jahr begann mit ungeheuren Schneemassen, die zu einer wahren Katastrophe für den Schweizer Wald wurden. Der große Schnee vernichtete Millionenwerte im ganzen Lande. Von dieser Katastrophe blieben auch die Küsnachter Waldungen nicht verschont. Ein Frost vom 30. April auf den 1. Mai verursachte Frostschäden in den Reblagen am Zürichsee. K. Pfenninger, kantonaler Rebbaukommissär, publizierte in der «Zürichsee-Zeitung» vom 12. Mai eine Schadenübersicht und -zusammenstellung. Der Ausfall dürfte im Zürichseegebiet rund 50 % betragen haben. Hart wurde in Küsnacht der Heslibach mitgenommen, wogegen der Schaden im Seminarrebgebiet als bedeutend geringer erachtet und geschätzt wurde. — Im Berichtsjahr kam es zu zwei Feuerausbrüchen. Am 7. August schlug der Blitz in ein Mehrfamilienhaus an der Alten Landstraße im Goldbach, in welchem Nationalrat Traugott Büchi bis zu seinem Tode gewohnt hatte, und kurz vor Weihnachten brannte die Zimmerei von Rudolf Aebi an der Fähnlibrunnenstraße nieder.

Abgesehen von diesen Mißgeschicken verlief das Jahr 1962 glücklich, und sowohl die alteingesessenen Dorfbewohner wie die vielen Neuzugezogenen verlebten ein weiteres Jahr wirtschaftlicher und kultureller Blüte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch